



Happy New Year !

GEDANKEN ZUM JAHRESWECHSEL

Schon manchen Jahreswechsel verbrachte ich mit mir ganz allein, ob in Karlsruhe, in Rom, im Krankenhaus oder heuer erstmals in Prien. Allein sein war nie ein Problem für mich, und so ist es auch dieses Jahr. Während ich vergangenes Jahr in Oberstdorf im Schnee versank, liegt in diesem Jahr kein Brösel, ist es viel zu warm und viel zu trocken. Was wohl meine hinter Winterfließ versteckten Pflanzen meinen? Vermutlich verstehen sie nicht, warum ich sie so gut verpackt habe, doch niemand konnte ahnen, dass der Winter dieses Jahr ausfällt; möglicherweise feiern wir weiße Ostern ... -

Ein gutes hat es: Der Weg zum Jahresabschluss-Gottesdienst in die Kirche ist schnee- und eisfrei, immerhin.

Auf meinem Heimweg werden erste Knaller laut. - Als meine Schwester und ich noch Kinder waren, verbrachten wir Silvester auf dem Kniebis im Schwarzwald. Den Jahreswechsel verschliefen wir meist, und so knallten auch wir damals viel zu früh bei Einbruch der Dunkelheit. Vom dicksten Nebel, der unsere Raketenträume rücksichtslos verschlang, bis zum heftigen Sturm, der Vaters gezündete Raketen kurz entschlossen über das Dach aus unserem Blickfeld beförderte, bedachte uns das Silvesterwetter mit allen erdenklichen Varianten. Unser Vater hatte gezählte Raketen gekauft, einige Vulkane und Feuerräder. Letztere hatten mehr Glück von uns wahrgenommen zu werden, deshalb bevorzugten wir sie. - Seither wurde in unserer Familie kein Geld mehr in Feuerwerkskörpern angelegt; wir erfreuten uns fortan an den Knall- und Leuchtkörpern unserer Mitmenschen.

Mein Feuerwerk ist ein mit LED-Kerzen umfunktionierter Schwibbogen, den ich händisch auf Farbwechsel einstellen kann. Eigentlich finde ich das kitschig, doch heute erscheint mir dieses Farblichtspiel der Feier des Tages angemessen. Vielleicht wird es wieder ein ebenso buntes und farbenfreudiges Jahr wie 2015 ... - Vorsätze habe ich keine, werde zufrieden sein, wenn ich mit der Hilfe meines HERRN so weitermachen darf, in Ruhe, Friede, Gelassenheit und Gesundheit. Nichts sonst wünsche ich mir, und dafür bete ich.

IN DIESEM HEFT

Silvester / Neujahr	2
Sternsinger.....	2
Inventur / Geburtstag	3
Wittenberg.....	4
Inseltage.....	6
Heimkehr	8
.....	9
.....	6
.....	6
.....	6

Silvesternacht / Neujahr



Mitternacht.- Ich stoße an auf ein gesegnetes und gesundes Jahr 2016. Ein Glas Weißwein, mitten in der Nacht, in einem jener schönen Kristallgläser, die meine Großmutter sich einst vom Munde abgespart hatte, die einzigen Kristallgläser, die mit mir umgezogen sind. „L'Chaim, Adonai!“-„Zum Wohl, HERR, mein Gott! Bitte sei auch im gerade beginnenden Jahr bei mir, mit mir und in mir!“ - Ich blicke hinaus in die Nacht, deren klare Luft vom vielen Feuerwerk zunehmend vernebelt ... - Ich weiß, dass jetzt alle Glocken läuten; hören vermag ich sie nicht; zu weit weg sind sie, und zu laut ist es draußen. Allmählich lässt das Knallen nach. Mein Telefon läutet: Meine Familie wünscht mir ein gutes neues Jahr aus Oberstdorf.

Nach gutem Schlaf gehe ich zur heiligen Messe. Weihnachtlich erstrahlt meine geliebte Priener Pfarrkirche. Dreimal hatte ich diese Neujahrsgot-

tesdienste in der Petersbasilika in Rom erlebt, zweimal davon gemeinsam mit Papst Benedikt XVI. Altardienst versehen. - Heute bin ich einfach da, betend, singend, kommunizierend ...

Anschließend bestaune ich die schöne alte Krippe, die in der Taufkapelle aufgebaut ist.

Zu Hause angekommen wünsche ich einigen



1. Januar 2016



Freunden und Bekannten alles Gute für das Jahr 2016.

Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der «Ich-bin-da» Ex 3,14 EÜ

אהיה אשר אהיה

Welchen Namen Gott sich gibt, wurde ganz verschieden übersetzt:

- *Ich werde sein, der Ich bin.* (Chajm Guski; Dr. Zunz)
- *Ich bin, der ich sein mag.* (Naftali Herz Tur-Sinai)
- *Ich werde sein, der ich sein werde.* (Martin Luther)
- *Ich bin, der ich bin.* (Elberfelder Bibel)

Eines steht fest: **Gottes Name ist die Tatsache, dass ER ist, dass es IHN gibt.-**

Sternsinger

Plötzlich klingelt es an der Tür. Da ich weder Besuch noch ein Päckchen erwarte, frage ich über die Sprechanlage nach: „Die Sternsinger!“ höre ich muntere Kinderstimmen, und freue mich riesig. Vergangenes Jahr hatte ich sie doch prompt verpasst und war sehr traurig darüber. Heute stehen sie singend im Hausflur und beschreiben meine Wohnungstür mit dem üblichen Segen, zum ersten Mal in meinem katholischen Leben. - Es hat sich also wirklich gelohnt, dass ich das neue Jahr hier in Prien begonnen, und die Einladung nach Oberstdorf abgelehnt habe.

2. Januar 2016



Inventur im Klosterladen

12. Januar 2016

Habe mich bereit erklärt ein wenig mitzuhelfen. Zusammen mit einer Kollegin werden uns die Karten zugeteilt, tausende von Post-, Kunst- und Doppelkarten laufen durch unsere Finger. Zwei Tage verbringe ich damit, zwei Klostertage voller Arbeit und reduziertem Gebet. Mittags-hore und Vesper bleiben leider auf der Strecke. Zahlen kreisen in meinem Kopf; zu voll ist er zum Beten.- Die morgendlichen und abendlichen Inselrundgänge lasse ich mir aber nicht nehmen!

Morgen reise ich wieder heim; was heißt „reisen“, ich besteige das Schiff und gehe 30 Minuten später an Land und bin schon fast daheim. Angenehm, sehr angenehm! - Und abends besuche ich dann noch ein „Bibel-Update“ in Bad Endorf, von unserem Pfarrverband veranstaltet.

Winter ist's ...

17. Januar 2016

Inzwischen ist tatsächlich Schnee gefallen, kein Meter, wie in Oberstdorf, überschaubare 15-20 cm. Hell ist es draußen, der Schnee reflektiert die Sonnenstrahlen, der blaue Himmel komplettiert das so lang ersehnte Winterbild. In der windstillen Ecke meines Balkons lässt sich's trefflich leben und genießen lesender- oder handarbeitenderweise.



Ein Spaziergang durch den winterweißen Ort zum Dienst in der Kirche.

Und ganz nebenbei mausert sich mein Aaron aus der Familie meiner Egli-Figuren zum Hohepriester ...



Und wieder ein Jahr älter ...

19. Januar 2016

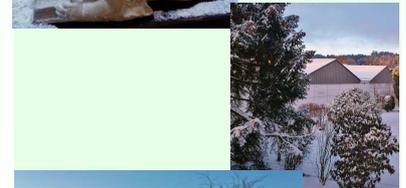
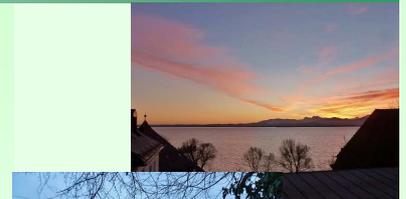


Eine weitere Premiere steht an: erstmals weile ich zu meinem Geburtstag in Prien.- Unzählige Geburtstagsgrüße und Glückwünsche erreichen mich telefonisch und digital per Mail oder Facebook, und über jeden Gruß freue ich mich gleichermaßen.

Mein Alpenveilchen ist voll erblüht, ebenso meine Orchideen. Selbst mein Weihnachtskaktus setzt zu einer zweiten Blüte an, das hat er noch nie getan ...

Alles erfreut mich und schenkt mir Glück ...

Baruch HaSchem!





Friedensdekade 2016

Nachdem ich gestern entsetzt feststellte, dass die Herberge, die in Wittenberg auf uns wartet nicht einmal über Einzelzimmer verfügt und ich abklären musste, dass ich in einem solchen schlafen werde, allein schlafen werde, fahre ich heute beruhigt und gespannt dorthin. Eine siebenstündige Reise bei herrlichem Winterwetter durch raureifverzauberte Landschaften. Auch Wittenberg liegt im Winterzauber, ein Jahr vor dem Lutherjahr, und viel ist noch zu tun! Der Bahnhof: Gleise, daneben mehrere Container unter einem Zelt Dach als Bahnhofsgebäude.– Endlich stehe ich vor einem Haus von dem ich mir wünschte, dass es unsere Herberge nicht wäre.– Sie ist es.– Die dunkle Einfahrt lädt nicht unbedingt zur Einkehr ein; im Speiseraum sind schon einige wenige; es duftet nach Kaffee, auch Kuchen steht bereit.– Die Zimmer werden verteilt.– Meines beinhaltet zwei Stockbetten, ein Regal als Schrank, 4 Hocker und ein Waschbecken. Die Heizung ist heiß, das Zimmer nicht wirklich. Bettwäsche und Handtuch leihe ich für wenig Geld aus. Die Wäsche ist frisch gewaschen und ungefleckt. Draußen steigt der

Zu Gast in Wittenberg

Tatsächlich habe ich gut geschlafen.– Nach einem intensiven Arbeitsmorgen und einem "Essen auf Rädern" zu Mittag haben wir uns eine längere Pause verdient. Leider hat das sonnige Winterwetter sich in schmutziges Novemberwetter verwandelt, sodass der Spaziergang durch Wittenberg ziemlich feucht und kalt ist. Vorbei am Lutherhaus, den Cranachhöfen und dem Marktplatz, stehen wir vor der verschlossenen Thesen-Tür der Schlosskirche, Nur die Stadtkirche ist offen und erfreut uns mit zahlreichen Schätzen der Gebrüder Cranach.

In der Herberge zurück, stapelle ich drei der Hocker in meinem Zimmer und benutze sie als Tisch, auf den vierten setze ich mich, um an meinem Text zu schreiben, und stelle ihn quasi fertig.

22. Januar 2016

Mond über den Baum, drinnen sind die Wände unprofessionell gestrichen, der Boden mit original VEB-Linoleum ausgelegt.

Wir treffen uns im Aufenthaltsraum zu einer ersten Besprechung der diesjährigen Friedensdekade. Die meisten Menschen kenne ich, größtenteils evangelische Pfarrer aus den neuen Bundesländern, die damals aktiv an der friedlichen Revolution beteiligt waren, eine durchaus interessante Truppe. Vor allem freue ich mich, eine Autorin aus Hamburg wiederzutreffen, und wir beschließen, fortan näheren Kontakt zu halten.

Abends lauschen wir einem Referat bezüglich der Reformation, Baruch HaSchem kein Lobgesang über Luther, davor hatte ich etwas Angst. Das leise Nuscheln des Referenten erschwert das Zuhören leider und ziemlich.

Nach gemütlichem Beisammensein suche ich mein Bett auf. Wie ich mich darauf niederlasse denke ich, ich sitze auf einer Tischplatte: es gibt keinen Bettrost, nur ein Brett, auf dem eine dünne Schaustoffmatratze liegt.– Vielleicht bin ich müde genug, um gut darauf zu schlafen ...

23. Januar 2016

Wittenberg ade!

Ein letztes Morgenrot stiehlt sich durch das Fenster meiner Wittenberger Kammer. Das Zimmer ist absolut nicht gemütlich, aber es war mir eine zufriedenstellende Schlafstatt.

Nach dem Frühstück halten wir eine kleine Andacht, dann darf ich meinen Text vorstellen, gespannt darauf, wie er von meinen Kollegen angenommen wird. Ist er doch so ganz anders als alles, was ich bisher geschrieben habe. Gemäß der jüdischen Tradition habe ich mich mitten hineingestellt in das biblische Geschehen am Sinai; ein eher ungewöhnlicher Bibelzugang. Mit Freude erlebe ich, wie es mir gelingt, meine Zuhörer mit hinein zu nehmen in diese spannende Geschichte.- Wenige Optimierungsvorschläge - mein Text steht sozusagen.-

Nach dem Mittagessen, der große Abschied, bis nächstes Jahr? - Mit der Hamburger Autorin möchte ich in Kontakt bleiben und umgekehrt. Ich spüre, wie sie als Lyrikerin die Dicht-Lust neu in mir weckt. Seit dem Tod von Thea Kaarow-Himmelreich, meiner geliebten mich inspirierenden Wahl-Mutter, scheint diese Gabe ein wenig zu ruhn; plötzlich schreibe ich wieder Gedichte ... und das freut mich ...

24. Januar 2016



“Gelobt sei der HERR, der mein Fels ist.”

Psalm 144,1 EÜ

Mein Heim ist mein Schloss ...

28. Januar 2016

Nichts geht über mein Zuhause.- Wie sehr ich es genieße nach den Erfahrungen aus Wittenberg. Ja, es war wirklich eine interessante und reiche Zeit. Doch daheim ist es einfach am allerschönsten. Der Himmel schenkt mir wunderbare Balkonentage.- Meine Wäsche wehelt duftend im Wind und ich stehe am Bügelbrett in der Sonne und bügeln die noch nicht ganz trockenen

Wäscheteile, wie im Sommer. Jetzt ist es fast angenehmer, da nicht so heiß! -

Meine Blumen haben meine Abwesenheit bestens überstanden und beglücken mich mit reicher Blüte.

Morgen werde ich schon wieder verreisen, auf meine geliebte Insel, denn am Samstag ist Oblatentag.





Erweitertes Wohngebiet

29. Januar 2016

Eigentlich verlasse ich mein Wohngebiet nicht wirklich, denke es während der Überfahrt in mir. Erstmals empfinde ich bewusst die Fraueninsel als Teil meines erweiterten Wohngebiets, und das stimmt mich zutiefst zufrieden.

Ankommen in meinem erweiterten Zuhause, immer wieder ein gutes Gefühl. Ich beziehe mein Zimmer, genieße die Vertrautheit, die mich umgibt, mache mich auf zur Vesper, die heute später beginnt als üblicherweise am Freitag; ich hatte vergessen, dass Winter ist! Der HERR entschädigt mich, lässt mich Eintreten in einen „goldenen Tempel“;

so zeigt sich mir die Chorkapelle mit ihren sonnendurchstrahlten gelbroten Glasfenstern. Ohne dieses Licht wirkt die neue Kapelle noch sehr neu, ein wenig kahl und steril, doch das wird sich geben im Laufe der Zeit.-

Morgen wird diese Kapelle Hauptthema des Oblatentages sein, und hoffentlich wird auch dann wieder die Sonne sie durchscheinen ...

Abends ein geruhvoller Spaziergang unter dem schwarzen Zelt meines Schöpfers. Wie Diamanten funkeln tausende von Sternen durch die klare Nachtluft. Welch ergreifendes Naturschauspiel!

Chorkapellen-Tourismus ...

30. Januar 2016

Dieses Wort stammt von unserer Äbtissin und signalisiert das umfangreiche Interesse an dem Projekt „Chorkapelle“.

Der Oblatenkreis eröffnet diesen Chorkapellen-Tourismus. Ausführlich erfahren wir Grundlegendes über die künstlerischen Konzepte des Raumes, dessen Gestaltung und Einrichtung, sowie der Orgel. Lange Zeit weilen wir hier, erleben die Chorkapelle in allen Lichtvariationen und beim Gebet.

Im Großen und Ganzen fühle ich mich wohl hier, allein die Akustik ist etwas schwierig, an manchen Stellen nahezu unmöglich, vor allem was das gesprochene Wort betrifft. Das Singen hingegen ist in der neuen Akustik eine

wahre Wonne.- Meinen Platz aber habe ich noch nicht wirklich gefunden. Meist sitze ich aus rein hörtechnischen Gründen mittig vorn. Doch ist der Gästebereich augenblicklich nicht gestaltet, sodass eine endgültige Platzfindung eh nicht möglich ist.

Nach dem Oblatentag verlasse ich die Insel für eine Nacht, um abends am Ehrenamtlichen-Treffen in meiner Gemeinde teilzunehmen. - Ich erlebe einen netten und angenehmen Abend mit guten Gesprächen, mache Bekanntschaft mit einer Dame, die mein Interesse für die Arbeit des Frauenbundes weckt; ich erwäge meine Mitarbeit, gebunden und doch frei, eine mir passende Devise.

Schon Februar

1. Februar 2016

Nun ist der erste Monat des neuen Jahres schon wieder Geschichte.

Mein Klosteralltag im Laden beginnt: Weihrauch wartet darauf, von mir abgewogen und eingesackelt zu werden.

Nach dem sonnenreichen Samstag zeigt sich das Wetter augenblicklich eher durchwachsen, richtiges Weihrauch-Abfüll-Wetter also.

Da ich vorhabe, morgen zusammen mit einer

Gästin eine ältere Schwester zu besuchen, die nicht mehr im Kloster lebt, sondern in einem Altersheim, das verkehrstechnisch nicht allzu günstig liegt, nutze ich die Wetterlage und arbeite zwei Stunden vor. So kann ich morgen mit ruhigem Gewissen nach dem Mittagessen verschwinden, und freue mich darauf.

Abends hole ich mir nach der heiligen Messe den Blasiussegen ab: möge er mich bewahren vor Hals- und sonstigen Krankheiten.-

“Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.” - Amen.

Zu Besuch

2. Februar 2016

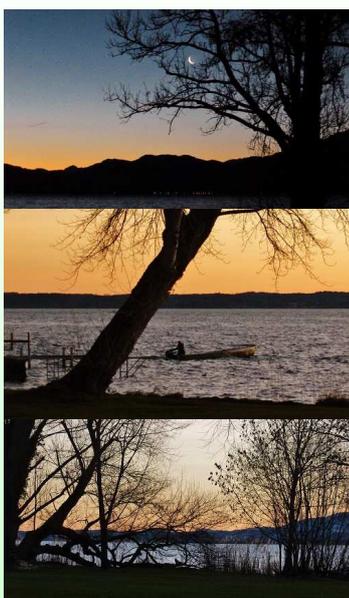
Alles klappt wie geplant. Sieben Minuten zu früh sind wir doch herzlich willkommen, treffen die gerade 90 gewordene an bei bester Laune und Gesundheit. Schmäler ist sie und noch ein wenig kleiner, doch aus ihren Augen blitzt der Schelm, strahlt Zufriedenheit und Freude. Augenscheinlich fühlt sich die Seniorin ausgesprochen wohl an dem Platz, den sie sich für ihr Altersdasein ausgewählt hat. - Ein gemütlicher Kaffeetisch in der Cafeteria ist liebevoll hergerichtet. Leckerer, von ihrer Schwester selbst gebackener Mohnkuchen wartet auf uns. Bei netter und lustiger Unterhaltung lassen wir uns verwöhnen. Anschließend eine kleine Auto-Spazierfahrt nach Maria Eck. Nebenbei kaufe ich noch ein Säckchen Mandarinen für den Vitaminhaushalt der innerlich munteren Seniorin. - Glücklicherweise über den gelungenen Besuch, erreichen wir pünktlich zur Vesper die Fraueninsel.

Eher wolkig ...

6. Februar 2016

... zeigte sich das Wetter auf der Fraueninsel bisher.- Heute aber, endlich, verheißt der Morgen einen föhnligen Sonnentag mit hervorragender Fernsicht. Nicht nur meine Lebensgeister beginnen aufzuatmen und zu tanzen. Plötzlich ist Leben auf den sonst so ruhigen Inselwegen. Genüsslich lasse ich mich von der warmen Sonne bescheinen, atme Licht und Wärme ein. Die Schneeschmelze in den Bergen hat dem Chiemsee seinen normalen Wasserstand zurückgebracht; der Wind peitscht die Wellen hoch, und zu nah am Ufer kann man bereits wieder nassgespritzt werden.

Einen so ganz anderen Morgen erlebe ich heute im Klosterladen: drei Stunden lang darf ich mich mit großer Freude als Handwerksgehilfe betätigen und Tischbeine verlängern helfen.



Wettergegensätze

7. Februar 2016

Vielversprechend der Sonnenaufgang in zartem Orange und aufkommendem Wind, der sich später zu einem ausgewachsenen Sturm entwickelt. Der Wellengang des Chiemsees erinnert an die Nordsee; allein die Begrenzung der durch den Föhn zum Greifen nahen Berge sagt mir, dass ich tatsächlich am Chiemsee bin. Weiße Schaumkronen tanzen wild auf dem sturmbewegten See, der fast smaragdgrün leuchtet; ein durchaus faszinierendes Schauspiel. Einmal mehr spüre ich die Gewalt der herrlichen Schöpfung Adonais, meines HERRN, eine Gewalt, der ich außer Respekt nichts entgegen zu setzen weiß. - Mittags dann ein ganz anderes Bild: Die Berge noch immer zum Greifen nah, doch der Sturm hat sich verzogen, lässt den See friedlich zurück mit seinen plätschernden Wellen, die sich gemütlich ans Ufer kräuseln. Die Luft ist lau und frühlingshaft; die Natur geradezu explodiert in der gestrigen Frühlingssonne.- Unmengen von Schneeglöckchen stehen in den Gärten, Märzenbecher recken ihre Glocken gen Himmel, erste Krokusse blinzeln durchs Gras; auch Hyazinthen und Narzissen wagen erste Versuche aus ihren Zwiebeln hervorzusprießen. Ich schaue einem friedvollen Abend entgegen mit einem schönen Sonnenuntergang während der Vesper.



Ade, einmal mehr ...

8. Februar 2016

Meine Sachen sind zusammengeräumt, im Schrank verstaut, warten auf mein Wiederkommen.-

Heute, am Rosenmontag, ein herrlicher Morgen zum Abschied; die Sonne strahlt, es ist morgenkühl, die Luft klar und sauber. So mancher Rosenmontagszug ist abgesagt wegen Orkanwarnung. - Hier am Chiemsee deutet augenblicklich nichts auf derartige Unwetter hin, doch die Wetter wechseln bekanntlich schnell.

Nach dem Mittagessen verlasse ich die Fraueninsel und freue mich auf mein Zuhause.- Eine schöne Insel- und Klosterzeit geht zu Ende. Gerade der Wechsel ist es, der meinem Leben die zahlreichen Facetten gibt, es bunt und interessant gestaltet.

Den restlichen Februar werde ich mit Lust und Freude in Prien verbringen.

Heimkehr

9. Februar 2016

Obwohl eine reiche und harmonische Klosterzeit hinter mir liegt, schließe ich meine Wohnung mit großer Freude auf. - Die Sonne scheint, meine Pflanzen stehen noch oder wieder in vollster Blüte, begrüßen mich auf ihre Art. - Wieder daheim sein, ein gutes Gefühl! - Ich sichte die Post, darunter das angekündigte Buch der befreundeten Hamburger Autorin. Es begleitet mich nach Balkonien, und neugierig beginne ich zu lesen, Gedichte, die mir zu Herzen gehen, mich ansprechen ... - Die Sonne wärmt mir Herz und Haut. - Auch ich habe wieder zu schreiben begonnen, anders, und doch irgendwie seelenverwandt mit dem, was ich gerade gelesen habe.

